# Staatsschulden für Dummies I.

RL

21. November 2025

"Wir können uns dieses System nicht mehr leisten"
Friedrich Merz, Tageschau 30.08.2025[1]

## Abstract:

*Das obige Zitat von F. Merz wird im Folgendem auf seine Stichhaltigkeit geprüft und schrittweise bewertet.*
*Es werden die Grundlegenden Daten aus öffentlichen Datenquellen eingeführt: Staatsausgaben, Bruttoinlandsprodukt und Staatsquote. Es wird ein Vergleich zu Staaten der EU und zum EU-Durchschnitt gezogen. Anschließend wird der Sozialhaushalt in diese Darstellungen einbezogen.*

## 1 Wir können uns dieses System nicht mehr leisen

Jeder, ob er will oder nicht, hat das Wort Staatsschulden schon einmal gehört. Manchmal hören wir es so oft, dass wir es eigentlich nicht mehr hören mögen – das ist immer ein ziemlich untrügliches Zeichen dafür, dass etwas nicht stimmt in unserem Staat. Aber was sind Staatsschulden genau? Ich bin mir ziemlich sicher, dass die meisten Menschen in ihrer Antwort nicht weiter kommen, als bis zu diesem Punkt: na ja, das ist das Geld, welches sich der Staat geborgt hat. Und wenn sie dem Redner noch einen Moment länger zugehört haben, dann ergänzen sie: und auf diese Schulden müssen unsere Kinder irgendwann so viel Zinsen zahlen, dass das ganze System daran zusammenbrechen wird. Aber sie wissen zum Beispiel nicht:

- das es Staatsschulden schon immer gegeben hat – und das "Systeme" noch nie daran zusammengebrochen sind, auch wenn die Konsequenzen von ausufernden Schulden manchmal sehr schmerzhaft waren.[2]
- sie können nicht sagen, wie Staatsschulden "gemacht" werden
- bei wem verschuldet sich der Staat eigentlich

[1] https://www.tagesschau.de/inland/merz-fordert-einsparungen-sozialsystem-100.html
[2] Kenneth S. Rogoff, Carmen M. Reinhart https://www.isbn.de/buch/9783959724180/dieses-mal-ist-alles-anders

- und was macht der Staat mit diesen Schulden
- oder anders gefragt: warum muss ein Staat sich überhaupt verschulden, wenn er doch schon für alles Steuern und Abgaben von seinen Bürgern einnimmt
- und ganz zuletzt: geht das eventuell auch irgendwie anders?

Auf diese und ähnliche Fragen wollte ich nach Antworten suchen. In erster Linie für mich selbst, denn ich kann diese undifferenzierte Angstmache vor der Zukunft nicht mehr ertragen. Und wenn ich dann schon einmal dabei bin, habe ich mir gedacht, kann ich auch euch daran teilhaben lassen. Auf diesem Weg ist diese kleine Schrift entstanden..
Vorab: es ist mir klar, dass meine Ausführungen keinen wissenschaftlichen Anforderungen genügen:

1. weil ich das gar nicht kann, ich fange genau so unbeleckt an, wie ihr auch
2. würde ich hier mit Definitionen beginnen, die wissenschaftlichen Anforderungen genügen, dann wäre der Artikel ganz schnell
   a) theoretisch und trocken
   b) ihr würdet vielleicht nicht verstehen, was ich auch nur halb verstanden habe
   c) ihr würdet euch schnell langweilen und nicht weiter lesen
3. Und ein dritter Punkt muss auch noch unbedingt genannt werden, auch wenn die "Wirtschaftspolitiker" ihn gern verschweigen:
   a) Wirtschaftswissenschaften behandeln KEINE Naturgesetze
   b) Wirtschaftswissenschaften versuchen mit möglichst wissenschaftlichen Instrumenten das Wirtschaften der Menschen zu beschreiben.
   c) Begeben sie sich dabei auf das Feld der Interpretation, versuchen also zu erklären, warum Menschen so wirtschaften, wie sie wirtschaften, landen sie sehr schnell bei Spökenkiekerei.
   d) Vergesst im Folgenden nie: der Mensch ist ein unergründliches Wesen. Folglich sind auch viele seiner Handlungen unergründlich. Das gilt genauso auch für die Art uns Weise, wie Menschen wirtschaften. Was heute gut und richtig scheint, kann morgen schon falsch sein. Was soll da Wissenschaft bewirken, außer zählen, abbilden, beschreiben. Wenn wir Glück haben entsteht daraus für morgen ein brauchbares Werkzeug – und übermorgen ist es bereits wieder falsch.

Über eure Fragen werde ich mich freuen; keine Angst, ich werde niemandem eine Diskussion aufnötigen ;-) Und nun geht es auch schon los!

## 2 Was sind "Staatsschulden"?

Es gibt dafür natürlich eine wissenschaftliche Definition. Aber das ist kein volkswirtschaftliches Seminar. Ich gehe hier vom Wortsinn "Schuld" aus, weil ich annehme, dass ihr zunächst einmal genau so denkt: Schulden entstehen, wenn man auf Dauer mehr Geld ausgibt, als man hat. Genau so einfach fangen wir beim Staat mit unseren Fragen auch an. Unser Staat hat Schulden, sonst bräuchte es diesen Artikel nicht, also gibt er mehr Geld aus, als er hat.
Zuerst verschaffen wir uns mal einen Überblick: wie viele Schulden hat unser Staat eigentlich?

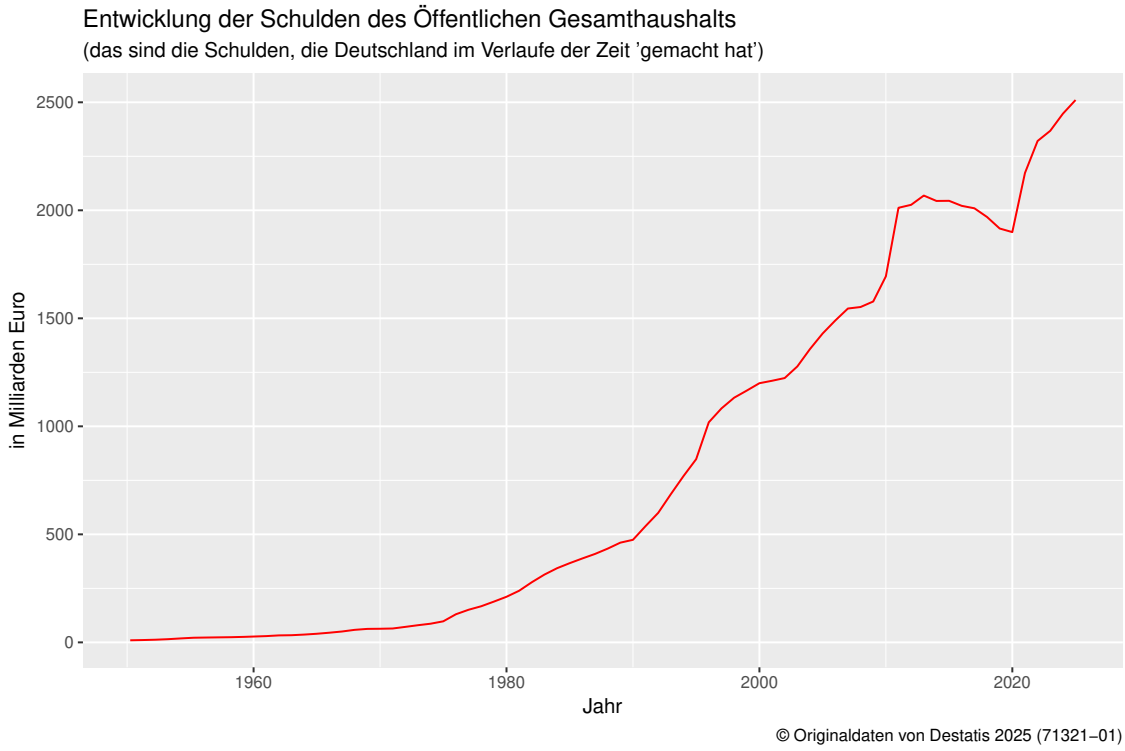



Abbildung 1: Staatsschulden Gesamthaushalt Deutschland

Das ist eine beeindruckende Linie. Sie sagt uns, dass unser Staat in den vergangenen 75 Jahren 2.500 Milliarden Euro Schulden gemacht hat.
Fast noch häufiger wird eine andere Zahl benutzt: die Gesamtverschuldung pro Kopf. In in dieser Kategorie ist Deutschland bei 30.062 Euro angekommen. Aber das ist in meinen Augen eine "Angstmacher-Zahl". Niemand in unserem Land muss befürchten, dass er irgendwann demnächst dreißigtausend Euro – an wen auch immer – zurückzahlen muss! Solche Fantasien zu erregen, ist in meinen Augen unredlich und dient vor allem zur Verschleierung politischer Absichten, aber dazu an anderer Stelle mehr.
Fakt ist jedenfalls: Schuldner ist der Staat und nicht der Bürger. Im Mittelalter konnten auch Kinder im Schuldturm landen, wenn sich deren Eltern zu hoch verschuldet hatten

und unerwartet ablebten. Diese Zeiten sind Gott sei Dank vorbei!
Es muss aber auch gesagt werden: träte morgen der Fall ein, dass irgendwer unseren Staat zwingen könnte diese Schulden zurückzuzahlen, dann ginge es uns allen eine lange Zeit lang sehr schlecht. Ich verweise euch hier auf Griechenlands Schuldenkrise[3] seit 2010.
Aber natürlich sind auch die Staatsschulden nicht "egal". So, wie die Kinder einer Familie kein Fahrrad für den Schulweg bekommen, weil Mama und Papa mit den Raten für ihre Autos bereits überfordert sind, muss auch der Staat seine Schulden "bedienen". Im Unterschied zu einer Familie tilgt er eher selten Schulden, er "schuldet immer wieder um". Das bedeutet, wenn ein Kredit zu Rückzahlung fällig wird nimmt der Staat für diese Rückzahlung einen neuen Kredit auf.
Das ist ein entscheidender Uterschied, das können auch Firmen so machen, aber unsere Autofamilie kann das nicht. Kein Bank borgt dieser Familie hunderttausend Euro, damit sie die Autoschulden bei ihrer alten Bank begleichen kann; so etwas machen Banken nicht! Es sei denn die Familie muss Privatinsolvenz anmelden, dann hat sie auch Spielraum für Umschuldungen. Staaten geraten nie in Insolvenz, Staaten "begehen" einen Zahlungsausfall auf ihre Auslands- oder Inlandsschulden. Was immer mit einer Teilenteignung der Gläubiger gleichzusetzen ist.
Aber natürlich muss auch der Staat Zinsen zahlen. Irgendwas wollen die Gläubiger (die Geldgeber) ja schließlich an diesem Geschäft des Geld-Verleihens verdienen. Es leuchtet also ein: je mehr Schulden der Staat hat, um so mehr Zinsen muss er regelmäßig dafür aufbringen.
Bevor ich jetzt weiter zum Schicksal der Staatsschulden fortfahre, stelle ich noch einmal den Bürger zu Vergleich. Es gilt die alte Weisheit: Ein armer Mann trägt an der Schuld eines Talers schwerer, als eine reicher Mann an einem Beutel voll Gold.
Anders gesagt: wir müssen die Schulden in irgendein "vernünftiges" Verhältnis setzten, um beurteilen zu können, ob ein Schuldner sich seine Schulden überhaupt ableisten kann ... und wenn es bös' ausschaut – wie lange kann er das noch? Es liegt nahe, dass man für dieses Urteil die Schulden zum Einkommen ins Verhältnis setzt. Jeder kennt den Satz: Eine Familie sollte nicht mehr als ein Drittel ihres Einkommens für Miete ausgeben, sonst leiden früher oder später alle anderen Bedürfnisse. Auch wenn dieser Satz in seiner Relation längst nicht mehr stimmt, bleibt die Grundüberlegung richtig: der vernünftige Bürge sollte über ALLE seine Bedürfnisse planen und nicht nur das nächste tolle Auto, oder den wunderbaren Südseestrand im Auge haben. Morgen ist die Waschmaschine kaputt und das Kinderfahrrad wird geklaut.

## 3 Was ist das Bruttoinlandsprodukt

In der Volkswirtschaft ist in erster Linie das Bruttoinlandsprodukt diese Bezugsgröße, ob ein Staat über seine Verhältnisse lebt oder nicht. Ich lasse die theoretische Frage an dieser Stelle weg, ob das eine "vernünftige" Bezugsgröße ist, oder nicht. Es wird immer und überall so gemacht – und da machen wir zunächst einmal mit.

[3] https://de.wikipedia.org/wiki/Griechische_Staatsschuldenkrise

Also schauen wir uns demzufolge die Entwicklung dieses Bruttoinlandsproduktes an, um es anschließend zu den Schulden ins Verhältnis zu setzte. (Wir sagen an diese Stelle also grob: das Bruttosozialprodukt ist so etwas, wie das Einkommen unserer Beispielfamilie.)

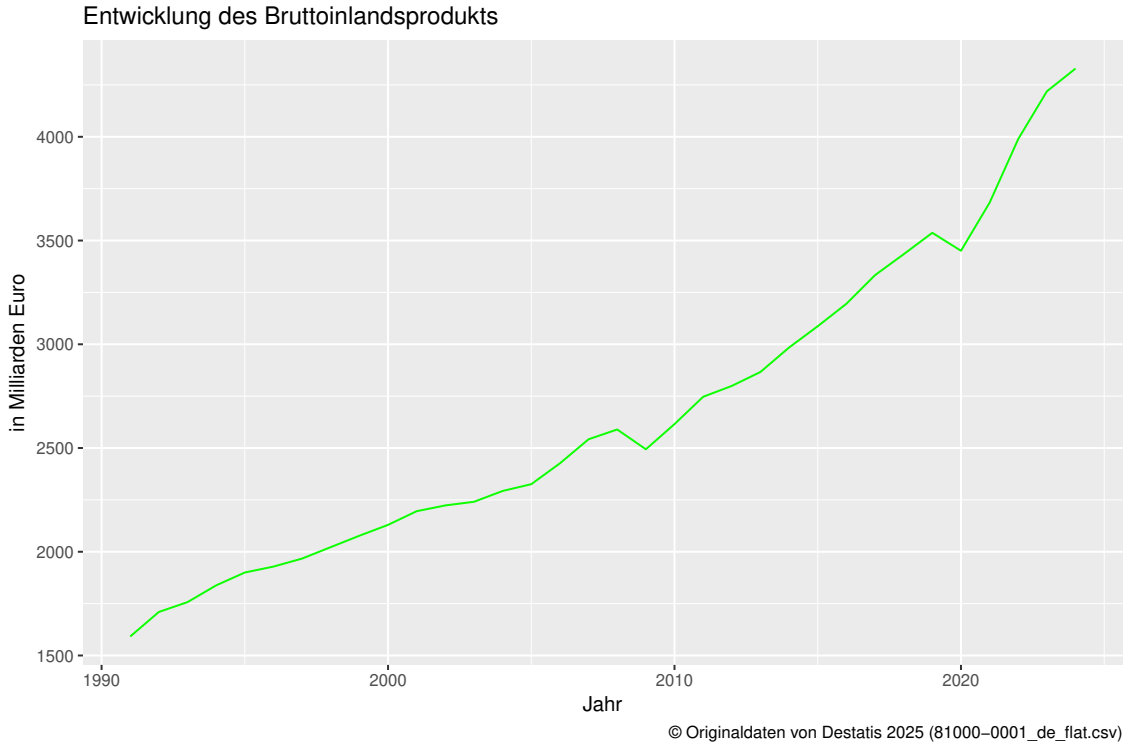



Abbildung 2: Entwicklung Bruttosozialprodukt Deutschland (31.12.2024)

Und nun legen wir die beiden Diagramme schön übereinander, um sie mit einem Blick zu vergleichen.

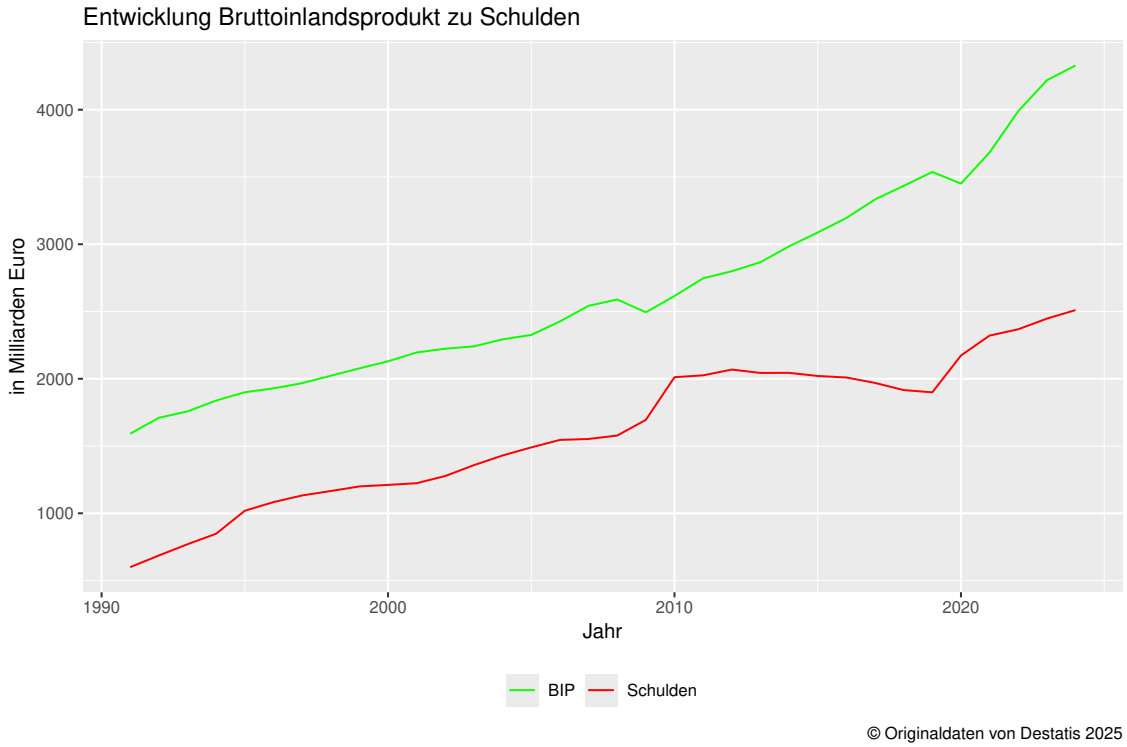



Abbildung 3: Vergleich Entwicklung BIP und Schulden

# 4 Die Schuldenquote

In den Wirtschaftswissenschaften wird so ein Vergleich mit einem Quotienten in Prozent beschrieben.

$$Schuldenenquote = \frac{Schulden}{BIP} * 100$$

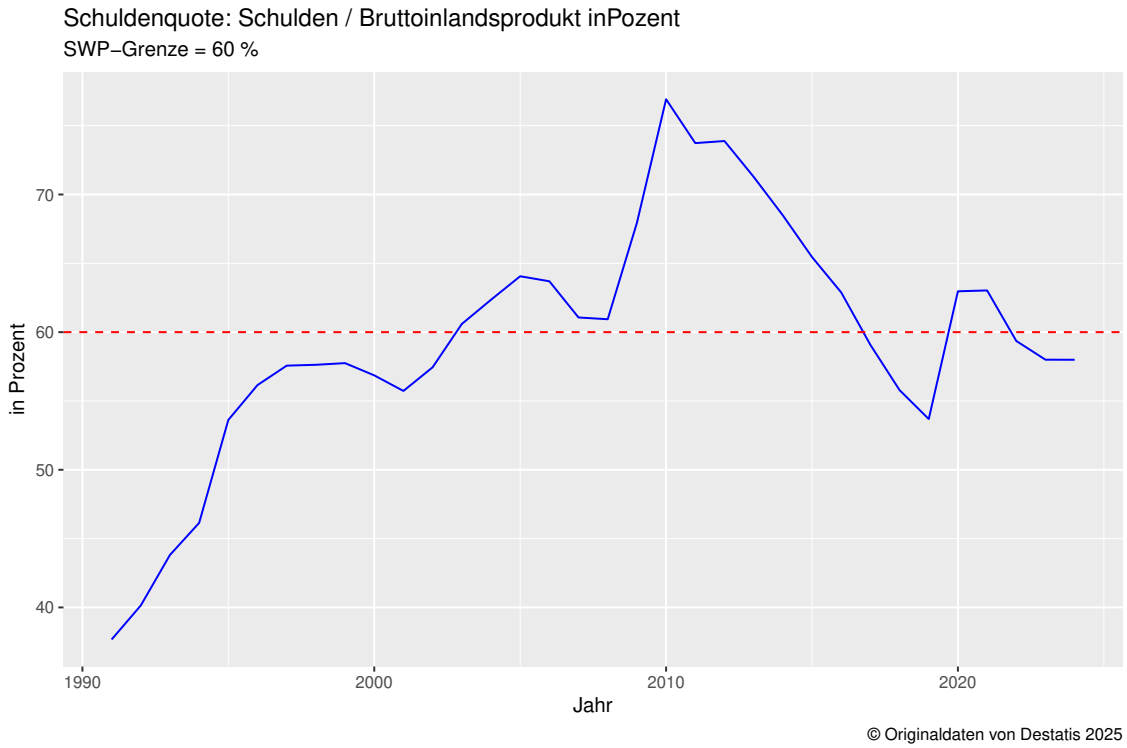



Abbildung 4: Entwicklung des Schuldenquotienten

Laut Stabilitätspakt der EU (SWP) ist für diesen Quotienten eine Obergrenze von 60% festgesetzt. Nachdem Deutschland, wie alle anderen Länder, in der Finanzkrise ab 2008 diese Grenze durchbrochen hatte, ist es uns in der restlichen Merkel-Zeit gelungen unter diese Grenze zurückzukehren.

Nur zum Vergleich, das sieht in andern Ländern ganz anders aus:

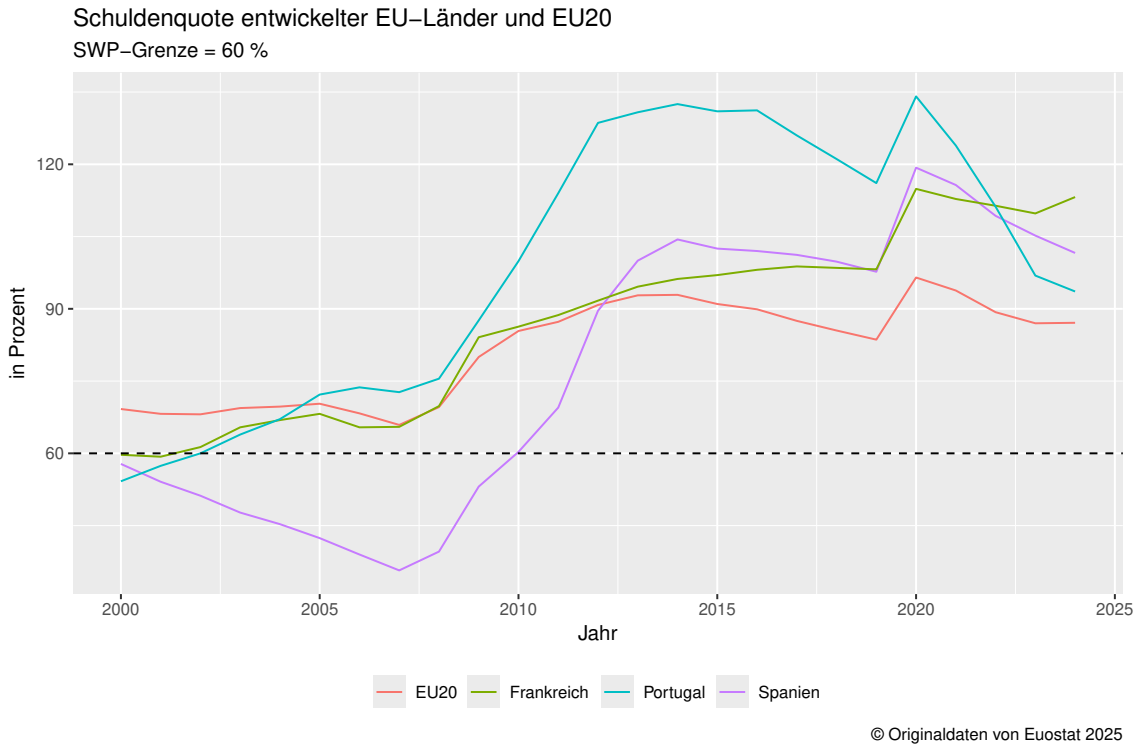



Abbildung 5: Schuldenquotient in anderen EU-Ländern zum Vergleich

Diese Länder haben immer noch große Probleme, zum Grenzwert des Stabilitäts- & Wirtschaftspakt zurück zu finden.
Aber wir wollen uns ja nicht damit herausreden, dass es anderen Ländern noch schlechter geht als Deutschland. Wir müssen uns bei allen notwendigen Abschweifungen immer wieder darauf besinnen, dass wir genau diesen immer wiederkehrenden Satz durchleuchten wollen: "Das kann Deutschland sich nicht länger leisten. " Womit natürlich wieder die Staatsschulden gemeint sind!
Jetzt, wo wir gelernt haben, wie hoch die Staatsschulden sind und wie die Wirtschaftswissenschaft dies mit einem Quotienten bewertet, kehren wir erneut zu unserer Autofamilie zurück.

## 5 Die Kosten der Staatsschulden

Jeder Kredit kostet am Ende auf zwei Arten Geld: Zinsen und Tilgung. Das macht aus einem Autokauf im Wert von 60 T€ am Ende mit Zinsen vielleicht 67 oder 70 T€. Wir müssen uns also fragen: was "kosten" uns die Staatsschulden?
Auch wenn ich noch vor wenigen Sätzen gesagt habe, dass Staaten eigentlich nicht wirklich darüber nachdenken, wie sie ihre Schulden dereinst tilgen wollen, gilt das nicht uneingeschränkt und immer. Wie wir in den Abbildungen 1 und 3 sehen, sind die Schulden

Deutschlands in der Zeit von von 2012 bis 2018 zurück gegangen. Das war die Zeit der Schuldenbremse und der Schwarzen Null. Der Staat hat den Gürtel enger geschnallt und seinen Kindern keine Fahrräder gekauft. Mit den Ergebnissen dieses Sparens, um die Schulden zurück zu zahlen leben wir heute:

- kaputte Kitas, Schulen, Hochschulen und Universitäten
- kaputte Straßen, Schienen, Brücken, Bahnhöfe
- nicht verteidigungsbereit
- Digitalisierung auf dem Niveau von Entwicklungsländern
- Personalabbau im öffentlichen Bereich
- Wohnungsmangel
- usw.

Der Staat hat zwar einige Schulden getilgt, aber gleichzeitig seine Infrastruktur verschlissen. Eine kaputte Infrastruktur, das sind aber am Ende auch nichts anderes als Schulden in der Zukunft – es sei denn: irgendwer glaubt noch ernsthaft daran, das es eines Tages ein solches Wirtschaftswachstum und damit so enorme Staatseinnahmen geben wird, mit denen wir dann auf einen Ruck alle die Baulücken wieder schließen, die Ruinen abreißen und den Rest sanieren. Dieser Tag wird nicht kommen. Diese Zeiten sind sogar für die reichsten Ölstaaten der Welt vorbei. Und wie unsere Autofamilie sagt: wenn ich jetzt nicht die Reifen wechseln lasse, kosten sie nächstes Jahr das Doppelte.
Wir müssen jetzt nicht die Frage beantworten, warum Deutschland zehn Jahre lang der Schwarzen Null angehangen hat, fragen wir lieber, warum fast alle andern Länder nicht diesen Weg mitgegangen sind. Der Grund ist ganz simpel: der Zauber heißt Inflation. Nehme ich heute einen Kredit über zehn Milliarden € auf und bekomme eine Laufzeit von dreißig Jahren, dann weiß ich heute schon genau, dass ich in dreißig Jahren wahrscheinlich im zukünftigen Gegenwert nur noch die Hälfte, wenn ich Glück habe sogar nur ein Drittel zurückgeben muss. Oder anders gesagt: In dreißig Jahren ist der heutige Euro nur noch 50 Cent wert. Das macht die Inflation. Und darauf setzen die Staaten bei ihrer Verschuldung ... wenn sie keinen Finanzminister Schäuble haben und keine Schuldenbremse.
Aber ganz so einfach ist es dann doch nicht, denn da ist das zweite Übel des Kredites: die Zinsen. Wenn auch ein Staat mit einer schon sehr hoher Schuldenquote immer noch einen Kredit in der Form bekommt, dass er erst ganz am Ende der Laufzeit seine Schulden zurückzahlen muss – also keine regelmäßige Tilgungsrate hat, wie leider unsere die Autofamilie –, so bekommt er doch keinen Kredit, ohne regelmäßig Zinsen zahlen zu müssen. Man benötigt kein mathematisches Hexenwerk, um herauszubekommen, dass der Kreditgeber mit den Zinsen einen Preis für das geliehene Geld bekommt, welcher am Ende den Wertverlust der Inflation übertrifft. Wäre dem nicht so, würde niemand Geld verleihen.
Dieses Geldverleih-Geschäft funktioniert aber für beide Seite nur, in dem sich die Zinsen in etwa so entwickeln, wie sich das Schuldner und Gläubiger ausmalen. Der Schuldner

hofft auf möglichst niedrige Zinsen und hohe Inflation, der Gläubiger träum von Gegenteil: hohe Zinsen und niedrige Inflation. Dies wäre jetzt die Stelle, an der wir das Eigenleben von Zinsen und Inflation ergründen müssten. Aber damit würden wir uns auf einen spekulativen Pfad der Wirtschaftswissenschaften begeben. Wir überlassen das der Börse, den Banken und den "Finanzmärkten".

Wir halten an dieser Stelle nur fest: wir kennen die zukünftigen Zinsen nicht, niemand kennt sie – und trotzdem, oder gerade deswegen sind sie der große befürchtete Stein um den Hals des Staates; der Grund warum der Staat immer wieder übers sparen reden muss. Ich hoffe, ich habe es vermocht genügend gute Gründe zusammen zu sammeln, damit ihr mir glaubt, dass wir uns nun als Nächsten mit den Zinsen befassen sollten. Wir sollten nun davon ausgehen: der Kern des Satzes "Das kann Deutschland sich nicht länger leisten. ", meint wohl eigentlich die Zinsen? Und auch dafür finden wir natürlich irgendwo eine Tabelle, die wir in ein Diagramm umwandeln können.

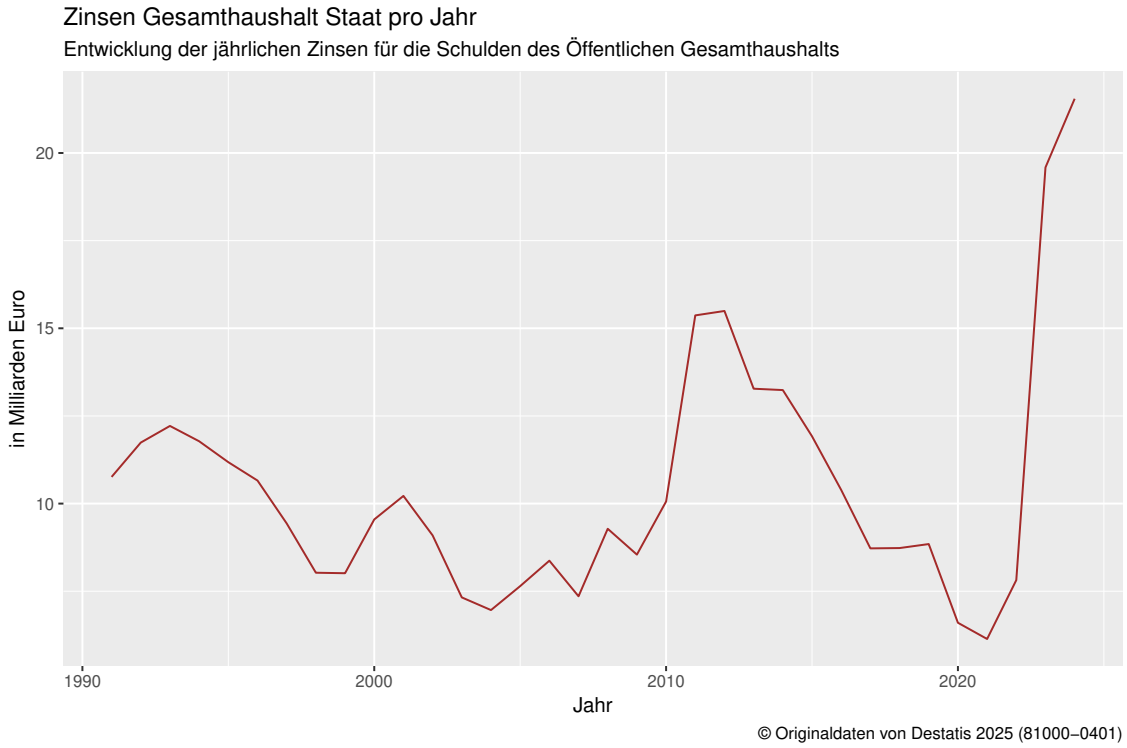



Abbildung 6: Zinsen Gesamthaushalt Deutschland pro Jahr

Wer noch den Verlauf der Staatsschuldenkurve in Erinnerung hat, den wird dieser Zins-Graph nicht überraschen. (Und wer sich das nicht merken konnte, der luschert fix noch einmal hier hin → 2.) Wir sehen in beiden Diagrammen (Abb. 1 u. 6) jeweils so um 2010 und 2020 steile Ausschläge und müssen uns nun erinnern: 2008 ... was war da noch mal? Richtig, die Weltfinanzkrise und zehn Jahre später, na klar: Corona! Corona ist Vorbei, aber die Schulden steigen weiter. Wir müssen uns für die weitere Aufklärung dessen, "was wir uns nicht mehr leisten können", einen Fahrplan bauen, denn leicht sind diese Zusammenhänge für uns nicht nachzuvollziehen. Wir sehen zwar den Anstieg der Schulden und der Zinsen, allein in den Ausgaben der Kernhaushaltes des Staates, finden wir diese Ausgaben nicht vollständig wieder.

## 6 Extrahaushalte, Nebenhaushalte, "Sondervermögen"

Es mag aus der Sicht der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und des Haushaltsplanes des Bundes begründet und vernünftig sein, dass diese Schulden in Nebenhaushalten abgerechnet werden. Allein, die Zinsen als aktuellste Kosten dieser Schulden, die finden wir dann schon in den "normalen" Ausgaben. Vielleicht sollte der von uns untersuchte Satz also eher so lauten: "Deutschland kann sich seine Sonderhaushalte nicht mehr leisten"? Aber bevor wir uns zu irgendwelchen Aussagen hinreißen lassen, wollen wir zunächst wieder auf die Zahlen schauen – wenn wir sie denn finden.
Gegenstände der nächsten Nachforschung sollen sein:

1. Die Kosten des Stabilisierungsfondsgesetzes und der damit verbundenen Konjunkturprogramme als Folge der Weltfinanzkrise 2008-10[4].
2. Die Kreditaufnahme des Bundes in Zeiten der Corona-Krise 2020[5].
3. Deutsche Unterstützung für die Ukraine[6]
4. Sondervermögen Bundeswehr[7]
5. Das Sondervermögen für Infrastruktur und Klimaneutralität[8]

Dabei handelt es sich jedes mal um sehr große Beträge. Um zu veranschaulichen, um wie viel Geld es dabei geht, folgt nun zur Abwechslung erst mal keine Grafik, sondern eine Tabelle der Sondervermögen der Haushalte der Bundesrepublik Deutschland[9]:

[4] https://de.wikipedia.org/wiki/Weltfinanzkrise_2007%E2%80%932008
[5] https://www.bundesfinanzministerium.de/Monatsberichte/2021/02/Inhalte/Kapitel-3-Analysen/3-1-kreditaufnahme-in-zeiten-der-corona-krise-pdf.pdf?__blob=publicationFile&v=3
[6] https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/deutschland-hilft-der-ukraine-2160274
[7] https://de.wikipedia.org/wiki/Sonderverm%C3%B6gen_Bundeswehr
[8] https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/FAQ/sondervermoegen-infrastruktur-klimaneutralitaet.html
[9] https://de.wikipedia.org/wiki/Sonderverm%C3%B6gen_(Haushaltsrecht)

| Sondervermögen in Milliarden Euro | Beschluss | Plan | IST |
|---|---|---|---|
| Kredite Bundeshaushalt, Sondervermögen und Mitfinanzierung Abwicklungsanstalten und KfW | - | - | 1767,82 |
| Finanzierung Bundeshaushalt und Sondervermögen | - | - | 1695,28 |
| Bundeshaushalt | - | - | 1621,72 |
| Finanzmarktstabilisierungsfonds (Kredite für Aufwendungen gem. § 9 Abs. 1 StFG) | 17.10.2008 | 480,00 | 22,42 |
| Finanzmarktstabilisierungsfonds (Kredite für Abwicklungsanstalten gem. § 9 Abs. 5 StFG) | - | - | 52,15 |
| Investitions- und Tilgungsfonds | 02.03.2009 | 10,00 | 17,25 |
| Wirtschaftsstabilisierungsfonds (Kredite für Rekapitalisierungsmaßnahmen gem. § 22 StFG) | 28.03.2020 | 500,00 | 0,66 |
| Wirtschaftsstabilisierungsfonds (Kredite für die Kreditanstalt für Wiederaufbau gem. § 23 StFG) | - | - | 20,39 |
| Sondervermögen Bundeswehr | 01.06.2022 | 100,00 | 33,23 |

Abbildung 7: Liste der Sondervermögen ()

© BMF[a] 2025

[a] https://www.bundesfinanzministerium.de/Datenportal/Daten/offene-daten/haushalt-oeffentliche-finanzen/Zeitreihe-Kredit-Bruttokredit-Tilgung-Zinsen/Kreditbestand-Bruttokredit-Tilgung-Zinsen.html

Und wer an dieser Stelle stutzig wird, dass in dieser Tabelle als Summe in der ersten Zeile "nur" 1.767 Milliarden Euro auftauchen, aber in den Abb. 1 und 3 Gesamtschulden von über 2.500 Milliarden abgelesen werden können, dem kann ich an dieser Stelle nur anbieten, dass eben nicht nur der Bund Kern- und Extrahaushalte hat, sondern dies pflegen auch die Länder, die Kommunen und auch die Sozialversicherung.
Es ist mir nicht leicht gefallen, einen Überblick über all die Verschachtlungen von Haushalten und Sonderhaushalten zu bekommen. Hier kommt das Ergebnis meiner Recherche:

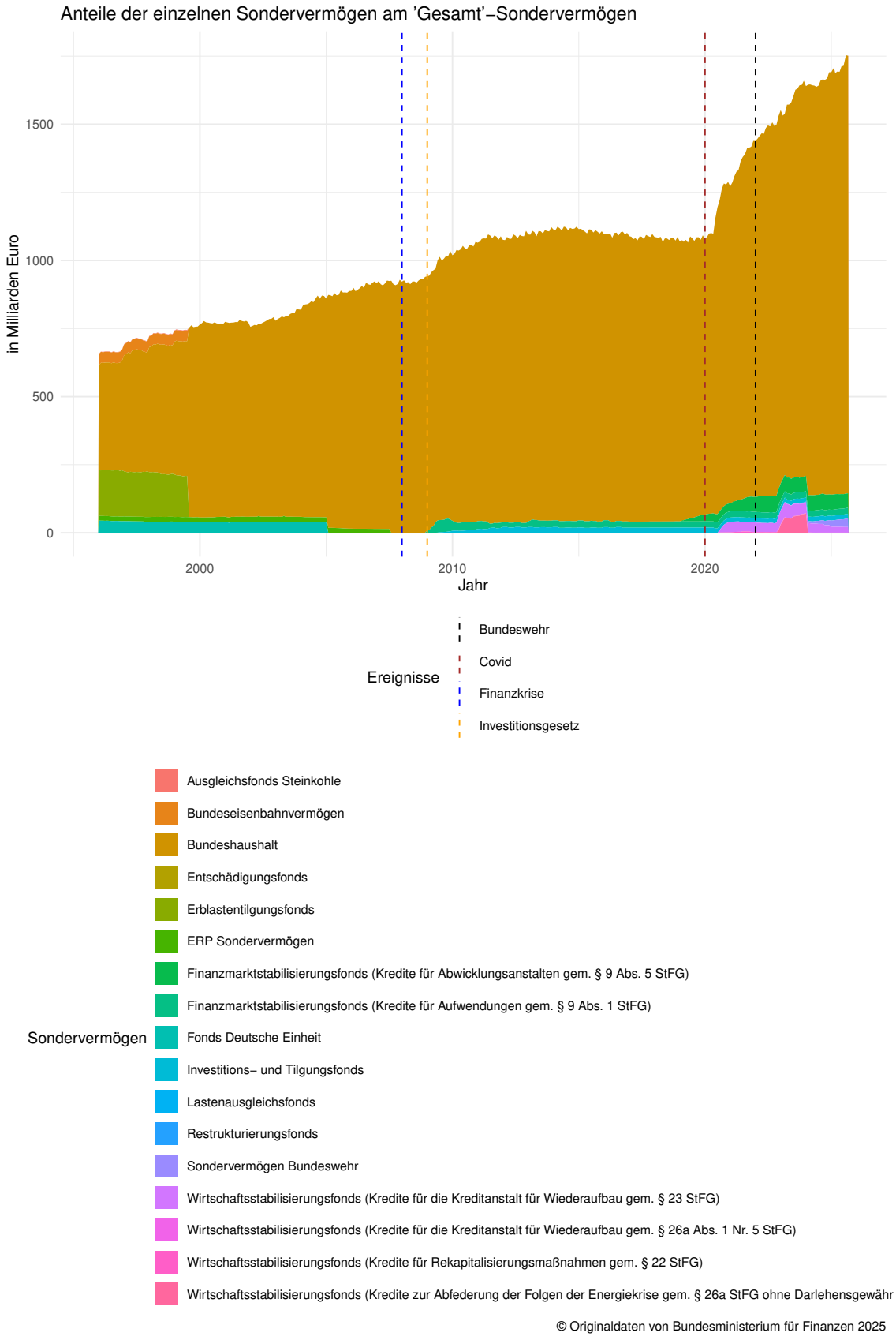



Abbildung 8: Struktur und Verlauf der Sondervermögen

Wichtigste Erkenntnis aus der Tabelle und der Grafik: obwohl die Sondervermögen alle mit eigenen Gesetzen begründet sind und zum Teil sprechende Namen tragen, ist auch ganz klar, dass zum Allergrößten Teil Geld des Bundes in diesen "Vermögen " steckt. Es handelt sich also um nichts anderes als ausgelagerte, oder wer es etwas böser mag, um "versteckte" Schulden des Staates.
Der Bundesrechnungshof hat sich deswegen mit dem Bundesministerium für Finanzen ein harte Auseinandersetzung geliefert, deren Ausgang ich erst noch weiter recherchieren muss. Klarstellen will ich hier: es geht in dem Streit nicht um den Inhalt, die "Sinnhaftigkeit" dieser verschachtelten Schulden und Kredite, sonder es geht um die Frage: warum diese nicht im Kernhaushalt des Bundes abgebildet werden. Die Antwort ist sehr einfach: der Kernhaushalt unterliegt der Budgethoheit des Parlaments, die Extra-, die Sonderhaushalte nicht. Kurz gesagt, auch wenn es ein bisschen zu kurz ist: mit den Sonderhaushalten kann sich jede Regierung am Parlament vorbei verschulden. Und wie wir sehen tun sie das auch in reichlichem Maße!
Bei so vielen Zahlen hintereinander will ich einmal kurz innehalten und sortieren, wie weit wir mit unserer Suche gekommen sind:

1. Wir kennen das Bruttosozialprodukt,
2. wir kennen die Staatsschulden,
3. wir haben die Schuldenquote bestimmt
4. und die Sondervermögen zusammengesucht.

In der Tabelle der Sondervermögen war noch eine zusätzliche Information enthalten, die wir bisher in den Abbildungen 3 und 4 nicht zur Verfügung hatten: die Kenntnis, WANN die speziellen Schulden in die Sonderhaushalte eingestellt wurden. Wir werden nun diese Daten mit unserem bisherigen Wissen verbinden und unsere Diagramme damit erweitern:

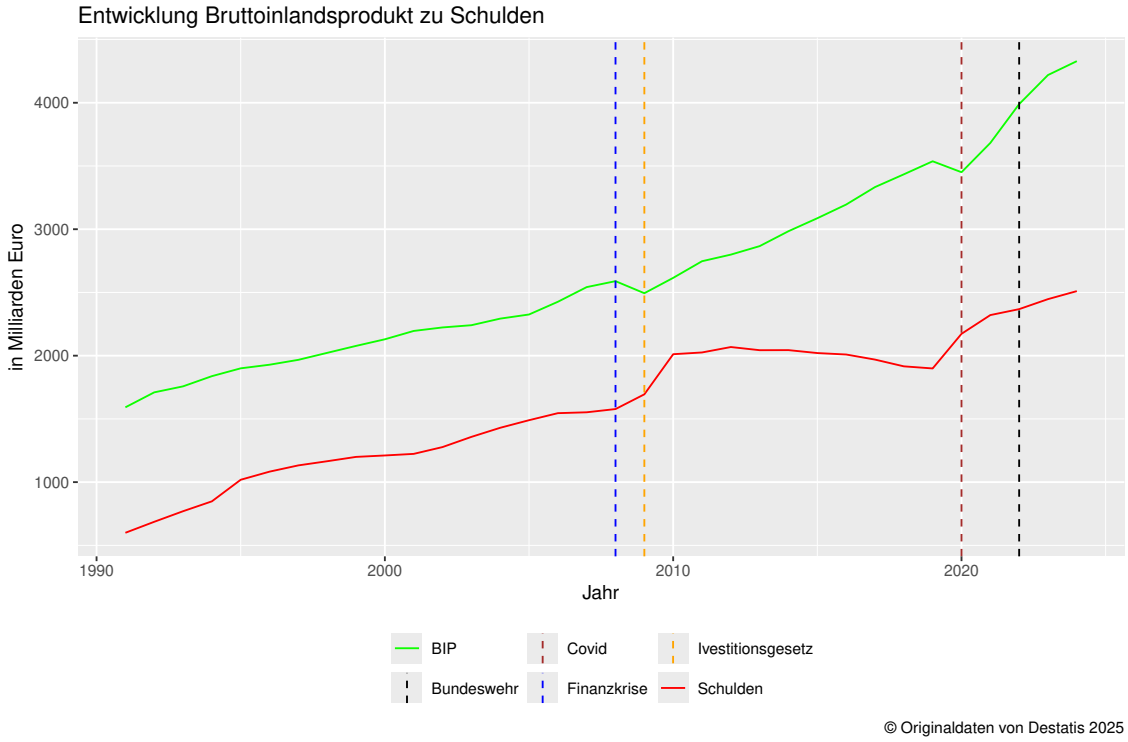



Abbildung 9: Struktur und Verlauf der Sondervermögen

Und wir erweitern auch noch die Schuldenquote damit:

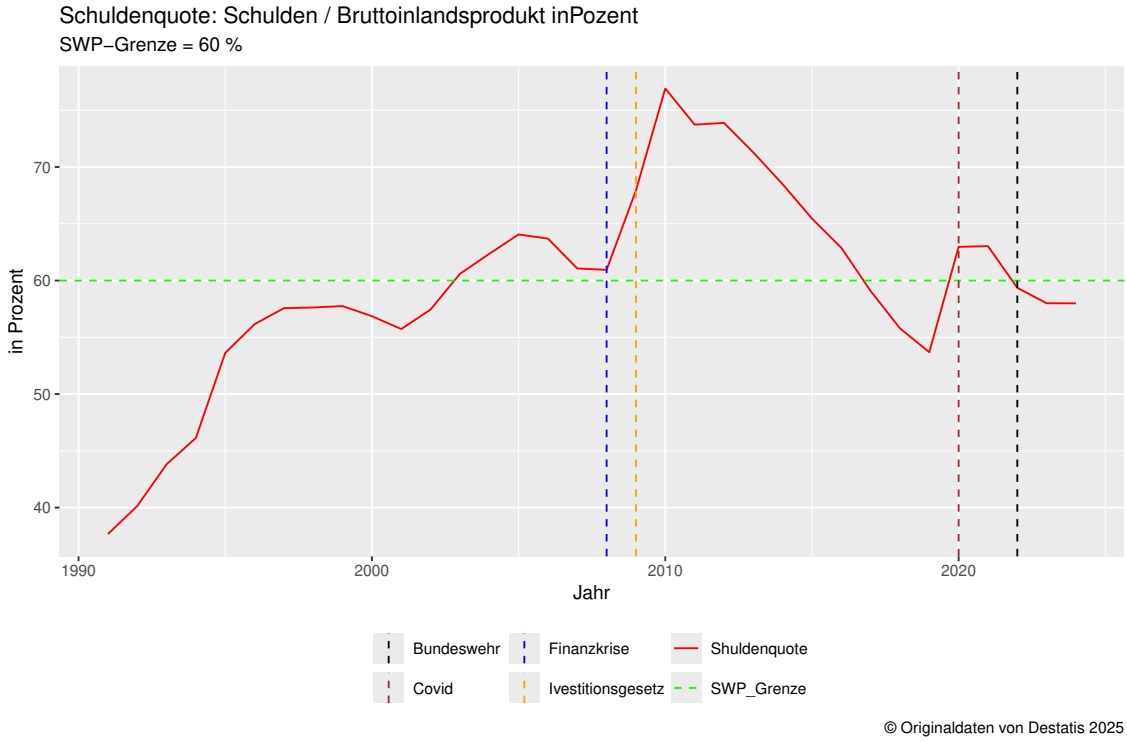



Abbildung 10: Struktur und Verlauf der Sondervermögen

Wir gewinnen durch diese Darstellung die Erkenntnis, dass besonders steile Anstiege der Verschuldung jeweils durch "Weltereignisse" ausgelöst wurden. Oder andersherum formuliert, die jeweilige Regierung hat immer mit sehr viel Geld auf diese Krisen reagieren müssen. Ob das in jedem Fall die einzige richtige Lösung gewesen ist, dass steht hier nicht zur Debatte. Unter dem Strich bleibt: Deutschland musste sich in Krisen behaupten, und hat das mit dem eingesetzten Geld auch erfolgreich getan.
Nun kommt aber Herr Merz daher und möchte uns klar machen, dass wir uns "dieses System" nicht mehr leisten können. Damit meint er die hohe Verschuldung unseres Landes. Sein Gegenmittel sollen Sparpläne bei den Renten und den Arbeitslosen sein. Ergibt das einen Sinn? Dieses Geschehen der Schuldenausweitung hat doch nach unseren Grafiken nicht seine bisher sichtbaren Ursachen im deutschen Sozialsystem, sondern in "Weltereignissen" – und trotzdem soll zuerst bei den Arbeitslosen, im Gesundheitssystem und bei den Renten gespart werden? Einer solchen Logik kann nur folgen, wer sich nicht erinnert. Die im Bild aufgeführten Umbrüche sind ”gesamt-gesellschaftlicher” Natur, also sollte doch auch die ganze Gesellschaft sparen und nicht nur deren schwächste Teile, nämlich die, die sich nicht wehren können, oder?

# 7 Die Schulden des Sozialhaushaltes

Aber es kann ja auch immer noch sein, dass wir uns in Bezug auf die Sozialausgaben irren. Bisher haben wir diese noch nicht in ihrer Relation zum BIP und zu den Gesamtausgaben untersucht. Das wollen wir jetzt nachholen.
In der Wirtschaftsstatistik wird dazu die Sozialleistungsquote[10] bemüht. Das ist der Quotient aus der Summe der Sozialleistungen geteilt durch das BIP. Leider ist die in der Fußnote gezeigte Grafik schon wieder etwas veraltet. Wir wollen deshalb versuchen, auch diese Darstellung so weit es geht mit unseren Mitteln zu aktualisieren.

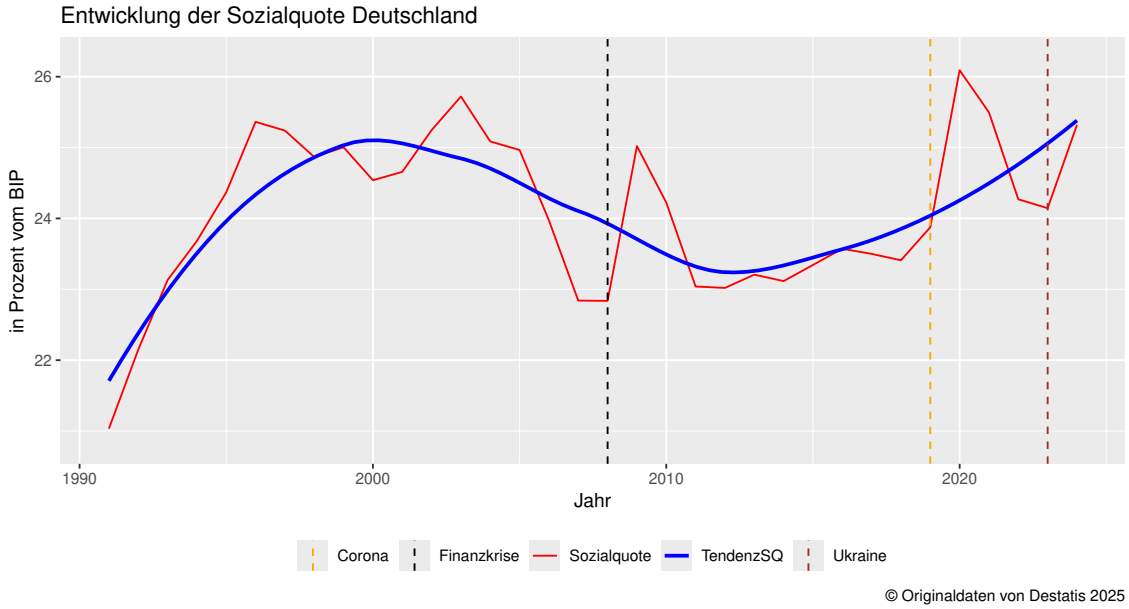



Abbildung 11: Entwicklung der Sozialquote

Wir sehen: auch aus dieser Grafik sprechen haupsächlich die Weltereignisse!

[10] https://de.statista.com/infografik/34239/sozialleistungen-im-verhaeltnis-zum-bruttoinlandsprodukt-in-deut

Nichtsdestotrotz wollen wir zum Schluss zur Sicherheit noch einmal nachschauen, wie sich der Zuschuss aus Steuermitteln zu den Sozialausgaben im Vergleich zu den Sozialabgaben an den Staat insgesamt entwickelt haben.

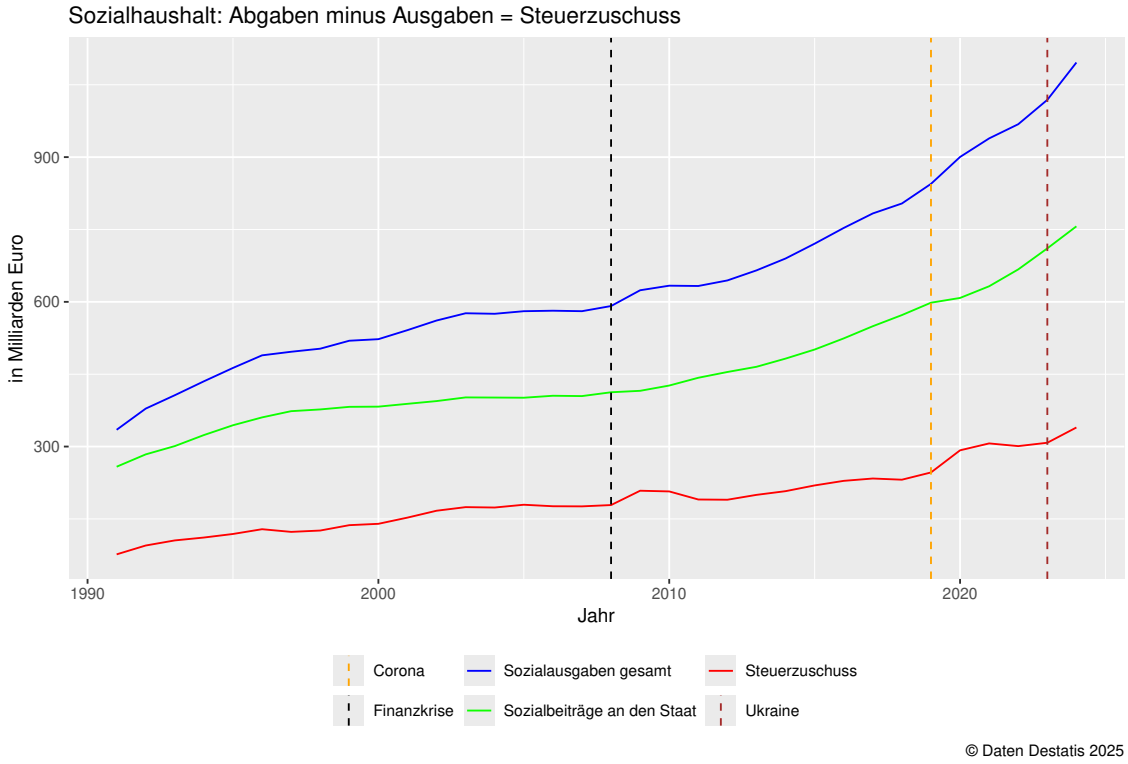



Abbildung 12: Steuerzuschuss zu Sozialhaushalt

Es wird an dieser Stelle nun niemanden mehr überraschen, dass sich auch hier jeweils ein stärkerer Anstieg aller drei Graphen nach den "Weltereignissen" erkennen lässt.

Nun wären wir eigentlich am Ende unserer kleinen Untersuchung angekommen, wenn dem nicht unbeirrt dieses " ... das können wir uns nicht mehr leisten." entgegen schallen würde. Es bleiben also immer noch einige Schritte zu gehen.

1. Um ganz sicher zu gehen, in welche – erlaubten, oder nicht erlaubten – Dimension die Sozialausgaben in Deutschland spielen, machen wir uns nun noch ein weiteres mal auf, um nach den europäischen Sozialquoten zu forschen.

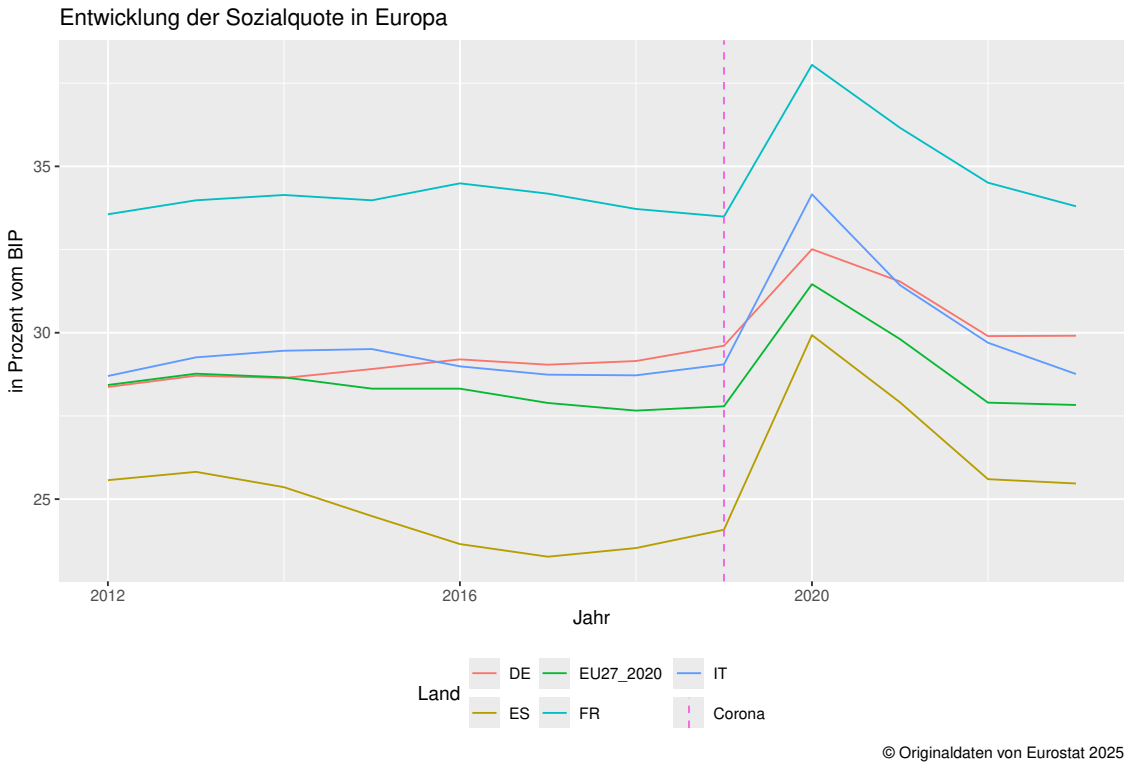



Abbildung 13: Sozialquoten Europa und ausgewählte Länder

Hier erkennen wir klar: Zum Bedauern aller politischen Larmoyanz über die soziale Hängematte in Deutschland, liegt unser Staat nur knapp über dem europäischen Durchschnitt.

2. Wir sollten auch abschließend eine Liste zusammenstellen, was in Deutschland eigentlich 'Sozialausgaben' sind – und nicht zuletzt: woher das Geld dafür kommt.

3. Auch wenn es unbestritten bleibt, dass die Sozialausgaben seit Jahren nicht mehr aus den Sozialabgaben an den Staat bestritten werden können – wann und wo eigentlich hat das jemals funktioniert? – stünde uns noch eine SSteuerzuschussquote"gut zu Gesicht. Also der Versuch einer Antwort auf die Frage, ob und wenn ja wie, sich der Zuschuss aus Steuermitteln zu den Sozialkosten im Verhältnis:
   - zu den Gesamtausgaben des Staates
   - zur Summe aller Sozialausgaben
   - und zum BIP entwickelt hat.

Also: frisch auf! An die Arbeit.

## 7.1 Struktur und Deckungsbeiträge im Deutschen Sozialstaat[11]

Am Anfang soll stehen, was der Staat sich selbst zur Aufgabe der sozialen Sicherheit seiner Bürger macht:

1. Verwaltung
2. Sozialversicherung
   a) Rentenversicherung,
   b) Krankenversicherung,
   c) Unfallversicherung,
   d) Arbeitslosenversicherung,
   e) Pflegeversicherung)
3. Familie, Sozialhilfe, Wohlfahrtspflege
4. Soziale Sicherung für Folgen von Krieg und politischen Ereignissen
5. Arbeitsmarktpolitik, Arbeitsschutz
6. Jugendhilfe
7. Vermögensbildung

An dieser Stelle muss sofort angemerkt werden, dass das System der Sozialleistungen in Deutschland dreigliedrig ist:

1. Aufgaben des Bundes
2. der Länder
3. der Kommunen

Schon diese beiden Aufzählungen lassen erahnen, wie komplex das System ist. Selbst die scheinbar einfache Frage: wer zahlt wofür von welchen Abgaben – nicht zu vergessen die Frage, warum ausgerechnet er das bezahlen muss – kann zu einer detektivischen werden. Aber wir sind hier nicht zusammen gekommen, um den deutschen Sozialstaat als System zu untersuchen. Wir sind ja nach einem bedeutungsschwangeren Satz unseres Bundeskanzlers einfach nur mal losgezogen, um diesen zu überprüfen. Die Frage steht nach wie vor im Raum: wie kann eine Regierung zum Beispiel:

1. eine sehr umfangreiche Flüchtlingshilfe beschließen
2. dann festlegen, dass diese Hilfe zu einem großen Teil aus dem Sozialhaushalt bestritten wird

[11] https://de.wikipedia.org/wiki/Sozialhaushalt

3. und anschließend mit dem Vorwurf daherkommen, die Leistungen für Renten und Arbeitslosigkeit würden den Sozialhaushalt versenken?

Um es noch einmal mit einfachen Worten für Kinder zu sagen: wie kann ich mit meiner elektrischen Eisenbahn mit Höchstgeschwindigkeit in eine enge Kurve rasen, und mich anschließend wundern, dass mein kleiner Zug entgleist?
Das Geheimnis dieses Tuns hat einen Namen: Versicherungsfremde Leistungen[12]. Wir verfügen leider weder über genug einschlägiges Wissen, noch über die geeigneten Fähigkeiten, um dieses Problem der "Versicherungsfremden Leistungen" unter unserer Prämisse ausreichend zu würdigen. Wer sich selbst ein Bild davon machen möchte, wie umkämpft der Ressourcenverbrauch unter dieser Flagge ist, der muss sich leiden im Alleingang der obigen Fußnote zuwenden. Festhalten wollen wir an dieser Stelle nur, dass sowohl

- Sozialwissenschaften
- Sozialverbände
- einschließlich einiger Arbeitgebergruppierungen

der Meinung sind, dass hier Betragszahler bezahlen müssen, was eine jeweilige Regierung bestellt hat. (Nur für die, denen das nicht auf Anhieb klar ist: die Arbeitgeber sitzen in diesem Falle mit im Boot, weil sie in Deutschland bisher immer noch der hälftige Beitragszahler sind.)
Aber die für uns leider unmessbare Größe der "Versicherungsfremden Leistungen" soll uns nicht davon abhalten, die "Verhältnisse" der Sozialen Leistungen als "Mühlstein am Hals jeder Regierung" mit unsern bescheidenen Mitteln an die Wand zu malen.

[12] https://de.wikipedia.org/wiki/Versicherungsfremde_Leistungen

## 7.2 Das Defizit im Deutschen Sozialhaushalt

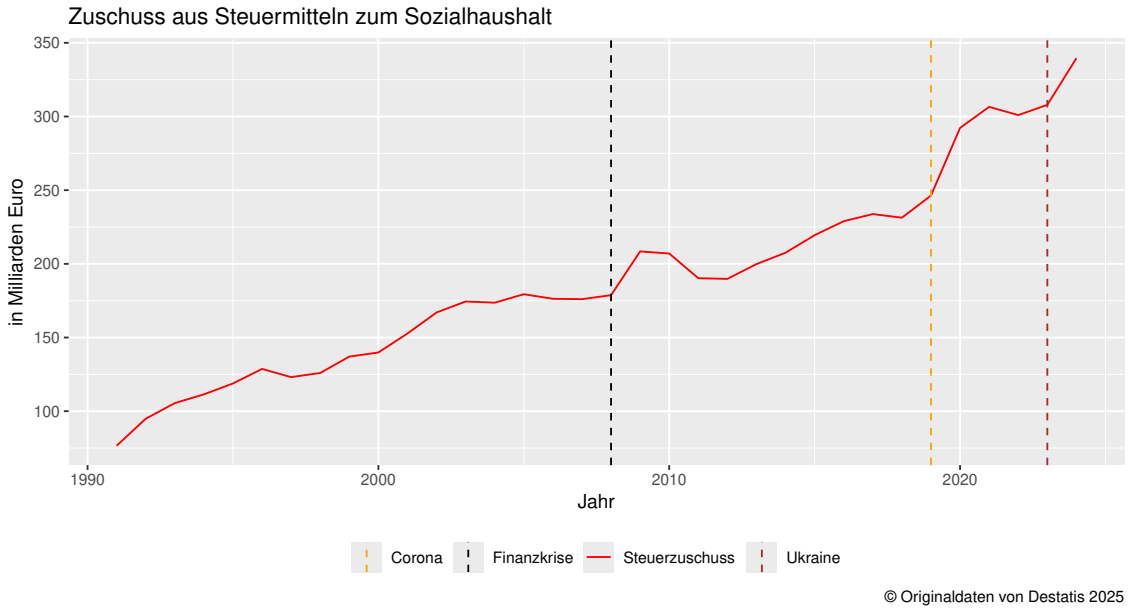



Abbildung 14: Zuschuss aus Steuermitteln zum Sozialhaushalt

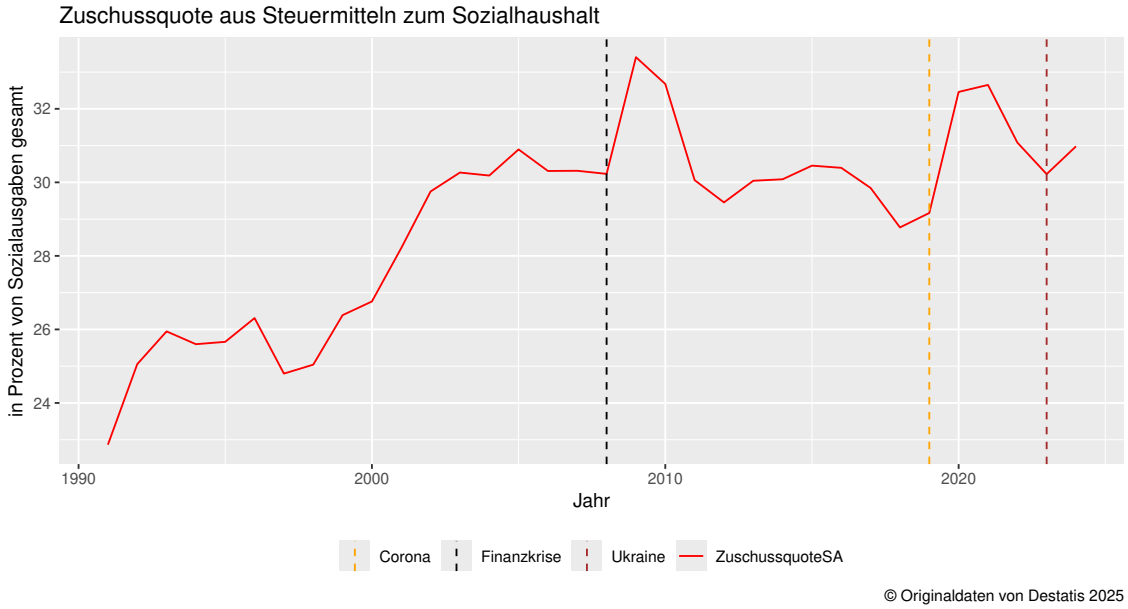



Abbildung 15: Zuschussquote Defizit Sozialhaushalt zum Summe Sozialaushalt gesamt

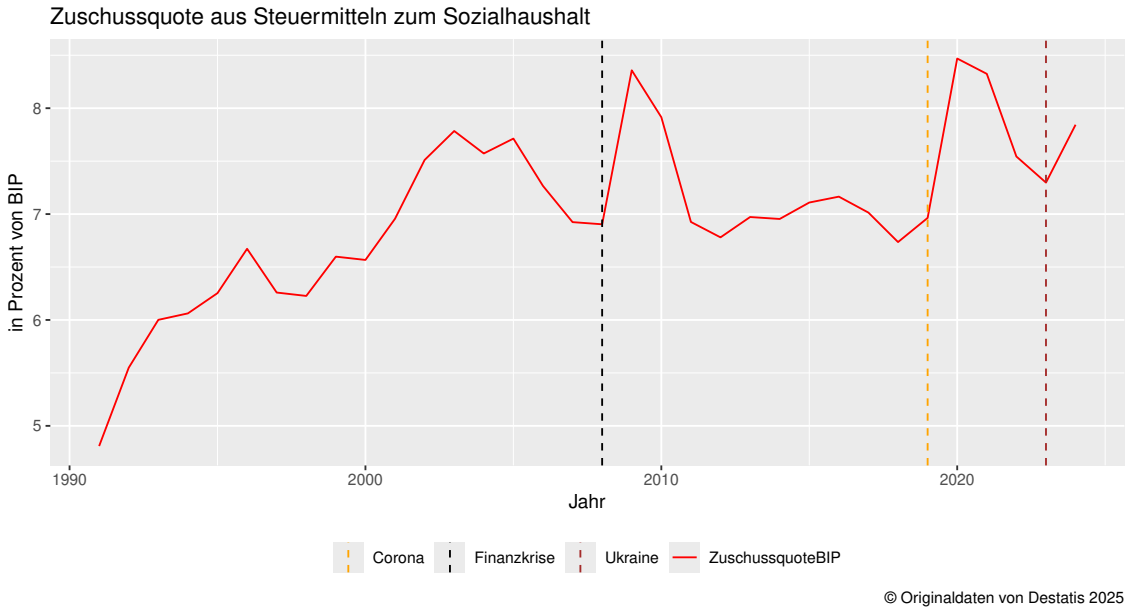



Abbildung 16: Zuschussquote Defizit Sozialhaushalt zum BIP

Wer die Geduld aufgebracht hat, und allen Ausführungen bis hierher folgen konnte, bedarf für diese Graphen keiner Erklärungen. Wir können nun zu einer Zusammenfassung aller gewonnenen Erkenntnisse schreiten:

# 8 Fazit

Wir haben festgestellt, dass die Aussage des Bundeskanzlers, wie wir ihn am Beginn zitiert haben, so nicht zutreffend ist. Sie verkürzt mehrere gesamtgesellschaftliche Probleme auf die "soziale Frage", nach Renten und Bürgergeld.
Es ist leider beileibe nicht so, dass diese beiden Fragen unsinnig und aus der Luft gegriffen sind. In der unterstellten "Pseudokausalität", dass Renten und Arbeitslosengeld demnächst das Staatsschiff versenken, ist diese Aussage aber

1. falsch, denn,
   a) wenn Deutschland daran unterginge
   b) dann vor und mit ihm alle andern europäischen Länder auch
2. unmoralisch, denn
   a) sie macht diejenigen zum Sündenbock, die sich nicht, oder nur schwer wehren können
   b) sie spaltet die Gesellschaft durch einen Generationenkonflikt noch weiter als sie bereits gespalten ist

3. schädlich, denn
    a) es ist den Regierungsparteien und ihrem namentlichen Sprecher F. Merz offensichtlich nicht klar, dass die von ihm angestrebten Lösungen der "Eigenverantwortlichkeit", die Gesellschaft immer weiter entsolidarisiert
    b) um es wieder in einfache Sprache zu gießen: wer privatisieren, sagt Wettbewerb, sagt Arbeitnehmer-Unternehmer, sagt Gegeneinander
    c) der Gemeinschaftsgedanke, welcher doch einmal die Grundlage der Sozialen Marktwirtschaft war, wird dadurch um eine weite Schale entblößt
    d) wohin die Zersetzung des Gemeinschaftsgedankens als Grundlage eines Staates führt, dass sollt eigentlich auch den aktuellen Regierungsparteien nicht verborgen geblieben sein
    e) sie stehen beide nur noch einen ganz kleinen Schritt vor dem Machtverlust, in dem die Mehrheit sich einem rechten Rand zuwendet, der genau dieses Gegeneinander als Treibmittel, als geistige Hefe benutzt
    f) da rettet es später auch nicht mehr die Demokratie, wenn diese Damen und Herren wieder die Litanei anstimmen: "... DAS konnte schließlich keiner ahnen."
4. unumkehrbar, wenn sie erst einmal durchgesetzt ist
    a) was einmal privatisiert ist
    b) kann nicht wieder in Gemeineigentum überführt werden
    c) aus dem Eigentum fließt alles Recht aus, wenn nur noch das Eigentum das Ziel allen Bestrebens ist
    d) der Bürger ist kein Bürger mehr, wenn er unter der alleinigen Herrschaft des Eigentums seht, er wird selbst wieder zum Schuld-Eigentum, wenn er die Raten für seine Rechte mehr begleichen kann
    e) denn: alle seine Rechte sind wieder käuflich

Wenn es denn wirklich zu diesem Zeitpunkt unbedingt einer neuen Rentendebatte bedarf, dann sollte bitte zuerst die Gemeinschaft, ja alle die sich Bürger nennen wollen und dürfen, darüber befinden, mit wie viel Gemeinsinn sie in Zukunft ihre Gemeinschaft stiften wollen. Die Bürger unseres Landes sollten diese Frage nicht Regierungen überlassen, die in den letzten dreißig Jahren von einem Rentenkompromiss zum nächsten Sozialgipfel gezogen sind, OHNE auch nur eines der Probleme im Grundsatz zu klären.
Danach, wenn der Souverän sich einen Rahmen gesetzt hat, in dem er sich Gemeinschaft leisten will, kann sich Politik wieder auf Renten-, Sozial- oder Schuldengipfel zurückziehen, sei es in den Schweizer Bergen, am Wolfgangsee, oder ins Hofbräuhaus. Sie hockten dann dort beieinander und hätten einen Rahmen zu füllen, den sie nicht übertreten dürften. Man kann ja auch noch träumen.

So viel aus Hamburg, am 21. November 2025